

Apropos Sonntag 28.06.2015 Antenne Brandenburg

Komm bau ein Haus – Actiontouren mit Kindern und Jugendlichen

Von Johanna Friese

Track 1

Hinter der alten knorrigen Dorfeiche in Welzin bei Parchim steht ein verfallenes Gutshaus. Jahrelang stand es leer, altes Fachwerk, von Efeu bewachsen.

Ein idyllischer Natur-Park drum herum, zweieinhalb Hektar Fläche. Viel Platz zum Toben und Sich Ausprobieren.

Neben dem Haus stehen sieben bunt angestrichene Bauwagen und eine selbst gebaute Küchenhütte fürs gemeinsame Essen. Denn seit fünf Jahren kommen Kinder und Jugendliche aus Berlin in den Ferien oder am Wochenende hierher. Urlaub heißt für sie: Denken, Bauen, Selber machen.

TON 1: Kindercollage

Die Kinder und Jugendlichen wollen gemeinsam mit engagierten Erwachsenen das alte Haus instand setzen und den großen Garten bewirtschaften.

Diplompädagoge Frederik Kraft bereitet Eltern und Kinder auf die Aktivwochen vor.

TON 2: „Das Problem sind Eltern, die nicht damit umgehen können, dass ihr Kind ein Werkzeug in die Hand nimmt, oder dass Kinder selbstständig arbeiten und denken können und wollen (...) Die Kinder, die da sind und aus freien Stücken da sind, weil sie von uns gehört haben oder weil sie schon mal mit waren, für die ist das der schönste Urlaub der Welt. Die Kinder, die geschickt werden und wo die Eltern auf eine Verwahrung hoffen, die erleben meistens keine gute Zeit.“

Die Idee ist, selbstbestimmt und selbstverantwortet zu handeln und dabei praktisch nebenher zu lernen. Dazu gehört, sich selbst mit Essen zu

versorgen und miteinander das aufzubauen, was zum Leben gebraucht wird:

TON 3: „Wenn ich dahinkommen will und es gibt kein Klo, dann bin ich damit beraten, zuerst ein Klo zu bauen und dann ans Fußballspielen zu denken, und dann heißt die handlungsleitende Aufgabe, wir haben kein Klo, wir bauen uns jetzt ein Klo, und analog, wir haben keine Lust mehr in Zelten zu übernachten, deshalb bauen wir uns Bauwägen. Dann ergibt sich die Aufgabe aus dem Ort und aus dem, was dann da ansteht und aus der großen Fantasie der Kinder, was man sonst noch so alles machen könnte.“

Eine Seilbahn für das Baumhaus, oder vielleicht einen Brotbackofen mauern. Auch im Obst- und Gemüsegarten mit den Apfelbäumen wartet immer viel Arbeit.

Vor elf Jahren startete die erste Actiontour mit Kindern der Grunewaldgemeinde. Die evangelischen Kirchengemeinden Grunewald, Daniel und Linde im Berliner Stadtteil Wilmersdorf haben das Konzept immer weiter entwickelt. In den ersten Jahren machten sie Erlebnis-Fahrten mit biblischen Themen und fuhren in Häuser im ganzen Bundesgebiet. Dann haben sie den verlassenen Hof in Welzin gepachtet und sich gesagt: Wir bauen ein Haus, wo man zusammenkommen kann. Einen Ort, wo Erwachsene und Kinder gemeinsam leben.

Lernen können die 8 bis 15-jährigen hier überall, sagt Bettina Schwietering-Evers, Pfarrerin der Lindenkirchengemeinde:

TON 4: „Also manch einer fährt das erste Mal mit einem Nahverkehrsmittel, der wird sonst zur Schule mit dem Auto gefahren, steigt im Urlaub in den Flieger und steht dann mit uns an einem Interregio und muss alleine auf seinen Rucksack aufpassen und auf jedem Bahnhof bleibt immer mindestens ein Rucksack stehen, wo man sich fragt, hat der noch nie auf seinen Rucksack aufgepasst. (...) Nicht jedes Kind kann Kartoffeln schälen und sagt dann, das Messer ist ja scharf, ich sage dann: glaubst du, wir lassen dich mit einem stumpfen Messer arbeiten?, und es sagt dann: zu Hause darf ich das gar nicht. Das heißt, sie machen hier ganz elementare

Lebenserfahrungen, und so möchte ich auch den christlichen Glauben verstanden wissen. Dass er im Leben etwas zu sagen hat. Ich darf meine eigenen Erfahrungen machen, darf wachsen und groß werden, und mein Gott begleitet mich darin.“

Musik: Rosanne Cash, The List, Song 7: 500 Miles, Manhattan Records 2009.

Track 2

TON 05: „Das ist ein Zuhause, ein ganz spezielles Zuhause, was ich mit vielen anderen teile, wo viele Freundschaften mit zusammenhängen, viele tolle Gespräche, Begegnungen, und ein gemeinsames Schaffen von etwas“.

Frederik Kraft tauscht gern den Anzug gegen die Latzhose und packt auf dem alten Gutsgelände in Welzin ehrenamtlich mit an. Sooft es geht, begleitet er hier die Bauwochen mit Kindern und Jugendlichen. Ansonsten arbeitet er als Personalentwickler in Berlin.

Was ihm an dem Gutshaus-Projekt gefällt ist, dass die Kinder miteinbezogen werden. Die Idee mit den ausgedienten Bauwagen kam von den kleinen Bauarbeitern, die nicht mehr in Zelten wohnen wollten.

TON 6: „Deswegen war unser Auftrag, die Bauwagen da irgendwie hin zu bekommen, der Nachbar hat mit seinem Trecker geholfen, sie an den richtigen Ort im alten Gutspark zu stellen und dann waren die Kinder dran. Welche Farbe kriegt das Ding, wie viel Betten passen da rein, wie macht man ein Dach dicht, wo es durchregnet, (...) und natürlich kommen dann immer wieder stolze Kinder zurück und sagen, der orangene Bauwagen ist ja meiner.“

Erfahrene Teamer, die früher selbst Teilnehmer der Fahrten waren, begleiten und unterstützen die Kinder. Einer von ihnen ist Paul:

TON 7: „Das erste Mal war ich nur zwei Jahre älter als die ältesten Teilnehmer und da kann man ganz anders miteinander umgehen. Man hat nicht das Gefühl: Da ist jemand und weiß alles, und kann alles und sagt einem, wie es geht, und sagt, wie es langgehen muss, sondern es ist ein freundschaftliches Verhältnis zu den Leuten.“

Viele Ferien hat Paul schon in Welzin verbracht. Nach dem Abitur entschied er sich für eine Ausbildung zum Zimmermann.

TON 8: „Gerade die Begeisterung fürs Holz und so, das kam schon aus Welzin, gerade als ich das Fachwerk am Gutshaus gesehen habe, und den großen Dachstuhl und das ganze Haus, musste ich das irgendwann selber machen und deshalb bin ich wieder da.“

Paul kann nun mit seinem Fachwissen noch besser anleiten und helfen.

Dafür nimmt er Urlaub. Auch andere Bau-Fachleute arbeiten ehrenamtlich mit, damit Kinder und Jugendliche selbst Mauern hochziehen und Eichen-Balken zurechtsägen können. Wie die 13-jährige Clara:

TON 9: „Ja, man muss das auch richtig machen und sich konzentrieren, damit man nicht beim Fachwerk sagen kann, ja das hält schon, wenn es erst halb drauf ist, und dann in zwei Jahren abfällt. Weil sonst kracht das ganze Haus ein, nur weil man da gerade keine Lust hatte, das richtig zu machen, da muss man sich schon ein bisschen konzentrieren.“

Seine eigene Baustelle auf dem Gelände wählt jedes Kind selbst aus.

Zwischendurch gibt es Spiele, Badeausflüge, selbst gekochtes Essen und abends Gitarrenklänge am Lagerfeuer.

Damit die Actiontouren mit etwa 200 Kindern und Jugendlichen im Jahr gelingen, werden die Betreuer vorher extra geschult:

TON 10 „Die Teamer müssen in der Lage sein, das Essen zu kochen, die Mengen richtig einzuschätzen, die müssen ein paar Tischgebete können, ein paar Lieder anstimmen können, solche Dinge, sie müssen aber auch etwas über unseren Hintergrund wissen, warum wir aufeinander achtgeben und warum wir sagen, jedes Kind soll mitfahren können, auch die, die verhaltensauffällig sind oder die einfach auch mal schwierig sind. Seit wir jetzt Bauwochen in Welzin haben, müssen sie wissen, wie man mit Material umgeht und wie man eine Motorsäge anwirft, den Spaten säubert und wieder aufhängt.“

Aber vor allem motiviert sollten Teamer sein, findet Frederik Kraft:

TON 11: „Da gehört auch ein bisschen Ausdauer dazu, da gehört Fehlertoleranz dazu, also ganz viele Dinge, die man in seiner Persönlichkeit schon mitbringt. Wenn man von sich aus überzeugt und begeistert ist, dass man da gerne weitermachen möchte. Also das wichtigste Werkzeug ist man selbst, und man lernt genauso viel dazu wie jedes Kind, wenn man auf einer Bauwoche ist.“

Musik: Sportfreunde Stiller, New York Rio Rosenheim, Song 3: Applaus, Applaus, Universal Music 2013.

Track 3

Mit Kopf, Herz und Hand lernen die Kinder und Jugendlichen auf den Wilmersdorfer Actiontouren. Ob auf den Kanufahrten durchs Land Brandenburg oder bei den Bauwochen in Welzin.

Zum Konzept gehört, dass alle mitmachen können. Dabei spielt es keine Rolle, woher sie kommen, ob sie in der Kirche sind, oder wie viel Geld sie haben. Denn Kirche solle vor allem einladend sein, findet Pfarrerin Bettina Schwietering-Evers von der Lindenkirchengemeinde.

Ton 12: „Also wir haben Kinder aus Wilmersdorf, aus Neukölln, Kinder von Gymnasien und Kinder von anderen Schulen. Das mischt sich sehr, Frauen und Männer, Mädchen und Jungs (...). Da merken sie plötzlich, wie Gemeinschaft entsteht, dass alle mitdürfen, auch Kinder, die normalerweise Schwierigkeiten haben, Kinder, die unter Heimweh leiden. Wir haben häufig Kinder, die bei uns gut mitmachen und hinterher erfahren wir, dass sie schon drei Klassenreisen abrechnen mussten, (...) wir haben relativ viele Betreuer auf wenig Kinder, so dass wir achtsam für jeden einzelnen sorgen können.“

Ein breites Netzwerk von Unterstützern gibt es inzwischen, damit Kinder und Jugendliche in ihren Ferien gute Erfahrungen machen können. Den ganzen Tag draußen, weit weg von Konsum und Leistungsgesellschaft. Der Verein, der dies möglich macht, lebt von Spenden und Fördermitteln. Mit Idealismus geht es um die Sache.

Manchmal begeistert das ganze Familien, wie die von Christiane Witthinrich aus Berlin-Kladow. Ihr Mann hat beim Saunabau mitgeholfen und beide Töchter fahren schon jahrelang mit auf die Bauwochen:

Ton 13: „Das ist ja eben das Echte an dem Ganzen, wenn das jetzt irgendwas wäre, was man für ein Ferienlager dahinstellt und dann bauen die da irgendetwas und danach wird es wieder abgerissen, weil der Festplatz dann anders genutzt wird, das spüren ja auch die Kinder und das ist eben nicht echt. Dieses Projekt ist ja in seiner Gesamtheit so einmalig, weil was Echtes entsteht und möglicherweise die eigenen Kinder der Kinder da mal wieder hinfahren können, das ist unglaublich wertvoll, finden wir.“

Als klar war, dass die Berliner mit Ihrem Bauprojekt in Welzin länger als ein Jahr bleiben würden, kam der Bürgermeister des kleinen Dorfes vorbei und sie alle feierten gemeinsam, erinnert sich Frederik Kraft:

Ton 14: „Es goss in Strömen und 150 Dorfbewohner kamen um die Ecke, und brachten Kürbismarmelade und anderes aus Kürbis und wir saßen im Gutshaus und feierten ein Fest.“

Das machen sie jetzt jedes Jahr.

Leben. Lernen. Gemeinsam mit anderen – das ist der Sinn der Actiontouren.

Der christliche Glaube brauche solche Orte, findet Pfarrerin Bettina Schwietering-Evers:

Ton 15: „Und so verstehen wir diese Fahrten auch, dass wir sagen, im täglichen Leben, (...) im täglichen Miteinander, Leben und Werkeln an diesem Haus und auf diesem Grundstück in Welzin, da findet christlicher Glaube statt, in Form von Gemeinschaft, von Kommunikation, mit der Schöpfung achtsam umgehen, Nachhaltigkeit einüben. Keine Dinge tun, die nutzlos oder sinnlos sind, sondern einfach etwas machen, was später noch Bestand hat.“

Vielleicht wird aus dem Gutshaus in Welzin in 20 Jahren eine gemütliche Herberge mit einem Gemüsegarten für alle. Hierher kommen und

weitermachen, werden dann andere. Wenn er an die Zukunft denkt, wünscht sich Frederik Kraft:

Ton 16: „Na eigentlich eine Baustelle, die nie fertig wird. Und viele begeisterte Kinder und begeisterte Eltern, Teamer, Teamerinnen, die da mit unterwegs sind und diesen Ort als ein Stück von sich selbst begreifen und sich einsetzen und engagieren.

Kinder und Erwachsene erleben unmittelbar den Sinn ihres Tuns. Sie alle hoffen, dass etwas davon bleibt. Von ihren Actiontouren mitten im Leben.

Musik: Bruce Springsteen, Greatest Hits, Song 4: River, Sony Music 1995.